



Gradido

Gradido in Kürze

Ein Geldsystem, an der Natur abgeschaut

Gradido-Akademie für Wirtschaftsbionik

Eine knappe Einführung in den Gradido — für alle, die zuerst wissen möchten, worum es geht, bevor sie tiefer einsteigen. Sie beschreibt das Problem, an dem der Gradido ansetzt, wie er funktioniert, was ihn unterscheidet und was er verspricht — und was nicht.

30. Juli 2026

Was der Gradido ist

Der Gradido ist ein Geldsystem, an der Natur abgeschaut — an ihrem Kreislauf aus Werden, Wachsen und Vergehen. Er tritt als Ergänzung neben das heutige Geld, nicht an seine Stelle. Und er ist von einem Ziel her gedacht: Wohlstand für alle Menschen in Harmonie mit der Natur.

Das Problem, an dem er ansetzt

Im heutigen System entsteht Geld überwiegend als Schuld: Eine Bank vergibt einen Kredit, und damit kommt neues Geld in die Welt — verzinst und strukturell knapp gehalten. Weil es dorthin fließt, wo Sicherheiten und Kreditwürdigkeit sind, erreicht es diejenigen oft zuletzt, die es am nötigsten brauchen. Der Zins erzeugt zugleich einen Druck zu immer weiterem Wachstum. So entfernen sich Geld und tatsächlicher Wert voneinander, und die Gegensätze in einer Gesellschaft verschärfen sich — zwischen Arm und Reich, zwischen dem Nötigen und dem Finanzierbaren.

Wie er funktioniert

Der Gradido dreht die Herkunft des Geldes um. Er entsteht nicht mehr als Schuld, sondern weil es Menschen gibt: Jeder Mensch bringt eine gleiche Pro-Kopf-Schöpfung in die Welt. Sie teilt sich in drei Geldschöpfungs-Komponenten — ein aktives Grundeinkommen für die eigene Teilhabe, einen Beitrag zum öffentlichen Haushalt und einen Beitrag zu einem Ausgleichs- und Umweltfonds. Das aktive Grundeinkommen verdienen sich Arbeitsfähige durch gemeinwohlorientierte Tätigkeit; für Kinder, Kranke und Alte ist es bedingungslos. So hat jeder Mensch Kaufkraft schon deshalb, weil er ein Mensch ist.

Damit die Geldmenge nicht ins Uferlose wächst, hat die Schöpfung einen Gegenpol: die Vergänglichkeit. Guthaben, das liegen bleibt, schwindet langsam. Schöpfung und Vergänglichkeit halten sich die Waage, sodass die Geldmenge pro Kopf in einem beständigen Gleichgewicht bleibt — einem Fließgleichgewicht, wie es lebendige Systeme kennen.

Was ihn unterscheidet

Von den vertrauten Reformideen unterscheidet den Gradido vor allem eines: Er schafft eine Plussumme. Weil Geld additiv aus der Pro-Kopf-Schöpfung entsteht und nicht als Schuld gegengebucht wird, kann der Boden für alle steigen, ohne dass jemandem etwas genommen wird. Das verschiebt die Grundlage wirtschaftlichen Handelns — von der Konkurrenz um Knappes hin zur Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil. Damit steht der Gradido quer zu den politischen Lagern: In den alten Streitfragen — Grundeinkommen, Steuern, Verteilung — nimmt er keine Seite ein, weil er die Knappheit auflöst, um die gestritten wird.

Neu erfunden ist dabei wenig. Ein schwindendes Geld, ein Grundeinkommen, eine naturnahe Wirtschaft — all das ist bekannt. Der Gradido fügt diese Stränge zu einer Architektur zusammen. Dass er an mehrere Reform-Traditionen anschließt, ist ein Befund, keine Ableitung: Er entstand eigenständig und trifft sich mit ihnen.

Woher er kommt

Der Gradido geht auf die Beobachtung der lebendigen Natur zurück. Bernd Hückstädt formulierte den Kreislauf von Werden und Vergehen und die dreifache Geldschöpfung in den 1990er

Jahren; seither ist das Modell ausgearbeitet, wissenschaftlich gefasst und in ersten Ansätzen erprobt — in einer Gemeinschaft, die Gradido-Konten führt und gemeinwohlorientierte Tätigkeit würdigt. Es ist also weder ein Einfall von gestern noch bloße Theorie, sondern ein über Jahre gereiftes und in Teilen gelebtes Modell.

Was er verspricht — und was nicht

Der Gradido ist eine Möglichkeit, kein Bauplan. Er verspricht keine heile Welt, und manches an ihm ist erprobt, anderes noch offen. Dass ein schwindendes Geld im Alltag funktioniert, zeigen bestehende Regionalwährungen; dass ein Grundeinkommen die Menschen nicht von der Arbeit abhält, zeigen wissenschaftliche Pilotversuche. Ob sich das ganze System im großen Maßstab bewährt, ist damit nicht bewiesen — es lässt sich nur im geschützten Rahmen erproben und Schritt für Schritt entwickeln. Der Gradido drängt sich niemandem auf. Er ist ein Angebot; die Wahl bleibt bei denen, die es annehmen oder ablehnen.

Wer tiefer einsteigen möchte, findet die ausführliche Begründung in der Konzeptstudie der Gradido-Akademie, eine allgemein verständliche Einführung auf gradido.net und die Anwendung auf einzelne Länder in den Länderstudien.

Zu dieser Veröffentlichung

Gradido-Akademie für Wirtschaftsbionik · Inh. Margret Baier · Pfarrweg 2 · D-74653 Künzelsau · Deutschland

Web: gradido.net · E-Mail: support@gradido.net

Lizenz: Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz **CC BY 4.0** (Namensnennung 4.0 International). Nachnutzung — auch kommerziell, auch bearbeitet — ist erlaubt, sofern die Gradido-Akademie genannt und auf die Lizenz verwiesen wird.

Zur KI-Nutzung: Dieser Text wurde mit Unterstützung von Claude (Anthropic) erarbeitet — bei Strukturierung, Schreiben und sprachlichem Lektorat. Die volle Verantwortung für alle Inhalte liegt bei der Gradido-Akademie.